

Inland

Studie zum Arbeitsmarkt

Ostdeutsche Frauen sind Krisengewinner

Von der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise profitieren laut einer Studie die ostdeutschen Frauen. "Die Frauen im Osten werden nicht vom Arbeitsmarkt gefegt, der Verlierer der Krise ist der westdeutsche Mann", erklärte Uta Bauer, eine der Autorinnen der Untersuchung in Leipzig. Die Studie war von Bauminister Wolfgang Tiefensee als für den Aufbau Ost zuständiger Ressortchef beauftragt worden.

Nach den Ergebnissen der Studie sei die Arbeitslosenquote von ostdeutschen Frauen im März 2009 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8,7 Prozent gesunken, erklärte Bauer. Die Quote arbeitsloser Männer im Westen stieg hingegen um mehr als 18 Prozent. Bauer begründete das unter anderem damit, dass der Dienstleistungssektor, in dem Frauen überwiegend tätig sind, weniger konjunkturanfällig sei. Insgesamt habe der Osten Deutschlands in der Krise einen konjunkturellen Vorteil, weil die dortige Wirtschaft kleinteiliger sei.



Vor allem Frauen üben Dienstleistungsberufe, wie den der Krankenschwester, aus.

Ostdeutsche reagieren gelassener

In der Studie heißt es weiter, die Ostdeutschen reagierten gelassener auf die Krise. Erklärt wurde dies mit der Wendeerfahrung: 80 Prozent der Ostdeutschen haben nach der Wende Beruf oder Arbeitgeber wechseln müssen. Gleichzeitig habe die Studie ergeben, dass vor allem weibliche Führungskräfte im Osten die Krise eher als sportliche Herausforderung und weniger als Bedrohung ansehen.

Frauen - die besseren Krisenmanager?

Ostdeutschland komme zugute, dass der Frauenanteil in den Chefetagen der Unternehmen mit 30 Prozent in der obersten Führungsebene höher sei als im Westen. Dort stagniere der Anteil seit vier Jahren bei 24 Prozent. In der zweiten Führungsebene war der Abstand mit 44 zu 34 Prozent noch deutlicher. Den Frauen trauen die Ostdeutschen zudem eher zu, die Krise zu meistern: In einer Umfrage von infratest dimap haben der Studie zufolge 60 Prozent der Befragten im Osten Frauen für die besseren Krisenmanager erklärt, während nur 15 Prozent dies den Männern zutrauten.

Ostdeutsche Arbeitnehmer sind besonders frustriert

Der Index des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) hatte jedoch gezeigt, dass Ostdeutsche ihre Arbeitsbedingungen deutlich schlechter einschätzen als Westdeutsche. Nach der Befragung mit dem Titel "Gute Arbeit 2009" sind im Westen 13 Prozent der Beschäftigten zufrieden mit ihrem Job, im Osten aber nur acht Prozent. Als schlecht bewerten ihre Stelle in den alten Ländern 31 Prozent, in den neuen 40 Prozent. Laut DGB sind die negativeren Werte im Osten vor allem darauf zurückzuführen, dass die Menschen in den neuen Ländern mit ihrem Einkommen und der Job-Sicherheit hadern.

Der Index beruht auf den Aussagen von rund 8000 Befragten aller Regionen, Einkommensgruppen, Branchen, Betriebsgrößen und Arbeitsverhältnisse. Damit soll er repräsentativ für die Meinung der Beschäftigten in Deutschland sein.

 **Weltatlas: Deutschland** [Flash|HTML]

Stand: 25.06.2009 19:19 Uhr

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.






Nachrichten-Weltatlas**Deutschland**

Landkarte, weitere Nachrichten aus der Region und viele Hintergrundinformationen. [Flash|HTML]

Video

 **Stand Deutsche Einheit : Wirtschaftskrise trifft Ostdeutschland weniger stark als den Westen**
[10.06.2009]

Mehr Inland

-  Wahlprogramm der Union verspricht Steuerentlastungen
-  Kanzlerkandidat Steinmeier verliert an Zuspruch
-  Gabriel: US-Klimabeschluss historisch, aber zu wenig
-  Hilfsorganisation Cap Anamur feiert 30-jähriges Bestehen
-  "Deutschlandpakt" von NPD und DVU am Ende